

Ulrich Klein / Albert Raff: Die Württembergischen Medaillen von 1864–1933 (einschließlich der Orden und Ehrenzeichen) (Süddeutsche Münzkataloge Bd. 12). Stuttgart: Münzen- & Medaillenhandlung 2010. 612 S. mit 8 Farb- und 10 s/w Tafeln und zahlr. Katalog-Abb. ISBN 3-936047-02-2. € 120,-

Die in diesem Band katalogisierten Medaillen sind eine herausragende Quelle für die politische, wirtschaftliche und künstlerische Entwicklung in Württemberg. Da die Gedenk- und Schauprägungen zu ausgewählten Anlässen angefertigt und verliehen wurden, sind es kulturhistorische Zeugnisse, deren Interpretation häufig zu überraschenden Erkenntnissen führt. Die Statuten und die Verleihungspraxis der an bestimmte Personengruppen verliehenen Orden- und Ehrenzeichen bieten interessante sozialgeschichtliche Erkenntnisse. Ulrich Klein und Albert Raff stellen in ausführlichen Vorbemerkungen die Entstehungsgeschichte der Medaillen und Ordenszeichen dar und geben, wenn es die Quellenlage erlaubt, selbst die Herstellungskosten, die Auflagenhöhe und die Empfänger an. Die fachliche Beschreibung der einzelnen Stücke ist hervorragend. Welche Mühen sich die beiden Bearbeiter gemacht haben, eine möglichst vollständige Übersicht vorzulegen, zeigt die Aufstellung der Sammlungen in öffentlichem wie privatem Besitz (S. XII–XIII).

Der Katalog beginnt mit den Medaillen aus der Regierungszeit König Karls (1864–1891). Nach seinen Gedenkprägungen und denen seiner Frau Olga (1–118) folgen die von König Wilhelm II. und seiner Frau Charlotte (S. 119–306). Hieran schließen sich die Medaillen auf die „weiteren Angehörigen des Hauses Württemberg (1865–1993)“ (S. 307–363) an. Auch Mary Victoria, Königin von Großbritannien und Irland (1867–1953), ist vertreten, die der württembergischen Seitenlinie der Herzöge von Teck angehört. Den Bearbeitern ging es vor allem darum, die in der Literatur bisher fehlenden und im Original vorliegenden Stücke zu dokumentieren. Teilweise erfolgt dies in tabellarischer Form (S. 311–337, 1893–1935). Zahlreich sind auch die mit Herzog Albrecht von Württemberg (1865–1939) in Verbindung stehenden Prägungen, die ihn vor allem als Heerführer im Ersten Weltkrieg darstellen (S. 343–352, 1914–1916, 1933). Herzog Albrecht, dem wegen der Kinderlosigkeit des Königs die Stellung eines Thronfolgers zufiel, schloss sich für seine Person nicht dem Thronverzicht König Wilhelms II. an. Er setzte die Tradition des Hauses Württemberg fort und diente für die Bearbeiter daher wohl als Verbindungsglied, um auch Medaillen des herzoglichen Hauses Württemberg aufzunehmen (357–363, 1957–1993). Dies hätte vielleicht im Titel berücksichtigt werden sollen.

Dass die Tradition der Medaillenverleihung eng mit dem Haus Württemberg verbunden war, belegt das erste Stück aus der Zeit des Freistaats Württemberg. Von 1921 bis 1937 wurde die Verdienstmedaille der König-Karl-Jubiläumsstiftung wieder verliehen, nachdem die Statuten 1920 revidiert worden waren (S. 364–365). Eine zeitgemäße graphische Gestaltung setzte mit den von der Württembergischen Staatsregierung in Auftrag gegebenen Plaketten und Gedenkblättern zur Erinnerung an die Feier der goldenen und diamantenen Hochzeiten württembergischer Staatsangehöriger ein (S. 364–371). Die Medaillen für den anlässlich gewerblicher Ausstellungen vergebenen Württembergischen Staatspreis und eine Lebensrettungsmedaille folgten. Der Tradition entsprechend wurden nach 1924 auch wieder neu gestaltete Preismedaillen und -plaketten für landwirtschaftliche Leistungen vergeben (S. 381–400). Als letztes Stück wird die Verdienstmedaille der Technischen Hochschule Stuttgart aufgeführt, die nicht datiert werden konnte (S. 401). Die Entwürfe zu diesen Medaillen entstanden vor allem in den Jahren von 1924 bis 1930. An dieser Stelle, besser noch in

einer ausführlichen Einleitung, wäre es angebracht gewesen, darzulegen, warum das Medail-  
lenwesen in der Zeit des Freistaats Württemberg keine besondere Rolle mehr spielte und  
nach 1933 nicht mehr die Rede davon sein kann. Im Vorwort wird dies zu kurz mit dem Satz  
abgetan: „Im Titel bezeichnet indes die Jahreszahl 1933 das gleichsam politische Ende der  
Ausgabe spezifisch württembergischer Medaillen“ (S. VII).

Die Württembergischen Orden- und Ehrenzeichen, die nach dem Ende der Monarchie nur  
noch für die Feuerwehr und langjährig dienende Dienstboten von Bedeutung waren, neh-  
men fast ein Viertel des Bandes ein (S. 402–557). Eine Untersuchung über die Lieferanten von  
1794 bis 1918 führt zu einer hervorragenden Kurzdarstellung zahlreicher in Stuttgart, aber  
auch in Paris und Berlin arbeitender Juweliere und Bijouteriewarenfabriken (S. 402–413).  
Die einzelnen königlichen Orden werden ausführlich beschrieben (Statuten, herstellerepezi-  
fische Merkmale, Verleihungspraxis bzw. Empfänger). 8 Farbtafeln ergänzen die Schwarz-  
Weiß-Abbildungen.

Nachträge zu den beiden vorhergehenden Bänden (S. 558–568) und in der Königlichen  
Münze Stuttgart hergestellte Preismedaillen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts (S. 569–585)  
schließen die Katalogisierung ab. Ein ausführlicher Anhang (Verzeichnis der Medailleure,  
Stempelschneider, Prägeunternehmen und sonstigen Künstler S. 587–597, ein Literatur- und  
Quellenverzeichnis S. 598–606, eine Konkordanz zur Arbeit von Ebner S. 607–608 und ein  
thematisches Medaillenverzeichnis S. 609–610) ermöglicht eine schnelle Suche innerhalb des  
Bandes.

Damit liegen die geplanten sechs Bände der 1991 begonnenen Neu-Katalogisierung der  
württembergischen Münzen und Medaillen vor, die die beiden Bände von Julius Ebner, die  
ja nur bis 1908 reichten, fortsetzen und ersetzen. Die beiden Bearbeiter haben mit diesem  
monumentalen Werk ein hervorragendes Arbeitsinstrument für zahlreiche Forschungsrich-  
tungen geschaffen, dafür verdienen sie großen Dank. Durch die übersichtliche Anordnung  
von Text, dazugehörigen Abbildungen und Tabellen ist das Werk leicht benutzbar. Die Her-  
ren Klein und Raff haben ein wichtiges und in seiner äußeren Form auch schönes Buch vor-  
gelegt.

Wilfried Schöntag

Ingmar Arne *Burmeister*: Annexion, politische Integration und regionale Nationsbildung.

Preußens „neuerworbene Provinzen“: Kurhessen in der Reichsgründungszeit 1866–1881  
(Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte Bd. 163). Darmstadt und Marburg:  
Selbstverlag der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt und der Historischen  
Kommission für Hessen 2012. 639 S. ISBN 978-3-88443-318-8. Geb. € 48,—

In seiner Heidelberger Dissertation untersucht Burmeister die Annexion Kurhessens  
durch Preußen und die Integration der nunmehrigen hessischen Provinz in den preußischen  
Gesamtstaat. Als Zeitrahmen setzt er dazu 15 Jahre nach der Annexion, also die Zeit zwi-  
schen 1866 und 1881.

In einem einleitenden ersten Teil geht Burmeister auf den Forschungsstand ein, stellt seine  
Überlegungen zu Begrifflichkeiten, Untersuchungsbereichen und Gliederung dar, erläutert  
die genutzten Archive und deren Bestände und bietet eine knappe Einführung in die Ge-  
schichte Kurhessens im 19. Jahrhundert. Die benutzten Quellen stammen vor allem aus dem  
Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin und dem Staatsarchiv Marburg und  
bieten so einerseits die preußische Perspektive der Berliner Ministerien und andererseits die  
Perspektive der hessischen Provinzialverwaltung. Neben den archivischen Quellen wurde